

«Diese Kinder stehen unter Dauerstrom»

Margrit Stamm Die Erziehungswissenschaftlerin warnt Eltern zum Schulstart vor einem unterschätzten Problem: Immer mehr Kinder würden zu Überleistern – mit erschreckenden Folgen.

Nadja Pastega (Text)
und **Valentina Verdesca** (Fotos)

Margrit Stamm kennt die Ängste und Nöte in Schweizer Familien. Sie ist eine der bekanntesten Stimmen, wenn es um Erziehungsfragen geht, und veröffentlichte zahlreiche Bücher zum Thema. Nächste Woche erscheint ihr neues Werk: «Angepasst, strebsam, unglücklich». Ein Debattenbuch, in dem es um Erziehung und Kindheit in der Hochleistungsgesellschaft geht.

In vielen Kantonen beginnt das neue Schuljahr. Wenn Sie zurückdenken: Wie haben Sie Ihren ersten Schultag in Erinnerung?

Sehr schön. Ich hatte Freude an meinem wunderschönen Lederthek und an den neuen Schuhen – und an unserer Lehrerin. Sie hiess Fräulein Matter.

Heute sind Sie als ausgebildete Lehrerin und Bildungswissenschaftlerin selber das Fräulein Matter. Ihrem neuen Buch schreiben Sie, dass bereits der normale Alltag für viele Heranwachsende eine riesige Herausforderung ist – an welche Kinder denken Sie da?

An die Überleister, also Buben und Mädchen mit eher bescheidenen oder normalen Fähigkeiten, die aber gute Noten haben. Das gelingt ihnen nur mit einem enormen Einsatz und Ehrgeiz. Häufig haben sie Eltern, die den Schulerfolg stark unterstützen müssen. Diese Kinder stehen unter Dauerstrom, da sie Leistungen bringen, die sie eigentlich überfordern.

Mit welchen Folgen?

Die Überleister-Kinder haben wenig Selbstbewusstsein, viele Selbstzweifel und Angst vor Fehlern. Das sind Superkids, schulisch sehr erfolgreich – und unglücklich!

Die Erziehungsexpertin

Margrit Stamm, 1950 in Aarau geboren, besuchte das Lehrerseminar und arbeitete als Primarlehrerin. Sie studierte anschliessend Pädagogik, Psychologie und Soziologie. Ab 2007 war sie ordentliche Professorin für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Freiburg. 2013 ging sie frühzeitig in den Ruhestand und leitet seither das von ihr gegründete Forschungsinstitut Swiss Education in Aarau. Stamm ist verheiratet und Mutter zweier erwachsener Kinder.



Margrit Stamm in Aarau, wo sie das Forschungsinstitut Swiss Education führt. Foto: Valentina Verdesca

Wie kommt es dazu?

Wenn die Kinder keine guten Noten haben, heisst es: Die Eltern sind schuld, sie haben eben zu wenig getan. Darum setzen die Buben und Mädchen alles daran, dass es nicht so weit kommt. Die Kinder möchten ihren Eltern keine Probleme bereiten und Erwartungen nicht enttäuschen.

Wenn ein Kind nicht reüssiert, wird es stigmatisiert?

Die Biografie des Kindes ist heute eine soziale Währung. Die Diagnose, dass das eigene Kind nicht so klug ist, hört niemand gern. Es gibt Eltern, die von einer psychologischen Praxis zur nächsten ziehen, bis ein Test ein annehmbares Ergebnis ergibt: Lieber die Diagnose Dyskalkulie als eine schlechte Mathematiknote.

Woher kommt diese Entwicklung?

Sie ist eine Folge der Optimierungs- und Wettbewerbsgesellschaft, die unser Bildungssystem prägt. Es ist daher falsch, einfach von überehrgeizigen Eltern zu sprechen. Eine grosse Rolle spielt dabei die Akademisierung. Heute braucht es in vielen Berufen, zum Beispiel bei Kindergartenlehrpersonen oder Hebammen, eine Matur und einen Bachelor.

«Es ist falsch, einfach von überehrgeizigen Eltern zu sprechen.»

Diese Spirale zu immer höheren Bildungsabschlüssen setzt Kinder und Eltern unter Druck?

Und wie! Heute werden die Kleinen schon vor dem Kindergarten in Förderprogramme geschickt. Da entsteht zum Teil ein regelrechter Wettbewerb zwischen Nachbarn und befreundeten Familien, welcher Knirps am meisten kann, bevor er je ein Klassenzimmer von innen gesehen hat. **Über Helikopter-Eltern wird immer wieder geschrieben ...**

... die meine ich gar nicht! Diesen Begriff finde ich despektierlich. Ich rede von ganz normalen Vätern und Müttern, die in die Rolle von Hilfslehrern gedrängt werden – sie müssen Hausaufgaben kontrollieren, die Kinder bei der Erstellung von Referaten und Power-Point-Präsentationen unterstützen und bei Prüfungsvorbereitungen helfen. Bereits im Kindergarten werden die Kleinen